



Europäisches Forum Für Mehrsprachigkeit

Rundschreiben des EFM Nr. 97 – (September-November 2023)

www.observatoireplurilinguisme.eu/de/

Leitartikel: Faschistisch die Sprache?

Die Sprache als Performanz aller Rede ist weder reaktionär noch progressiv;
sie ist ganz einfach faschistisch

Wiederlesen der Antrittsvorlesung von Roland Barthes
im Collège de France (7. Januar 1977)¹

Wir würden gern über die Antrittsvorlesung sprechen, die Roland Barthes am 7. Januar 1977 im Collège de France gehalten hatte.²

Bei dieser Gelegenheit bezeichnete Roland Barthes die Sprache als Performanz aller Rede ganz einfach als *faschistisch*, "denn Faschismus heißt nicht am Sagen hindern, es heißt zum Sagen zwingen."

Wir werden nicht so unehrlich sein, an dieser Formulierung festzuhalten und sie aus ihrem Kontext zu reißen.

Es ist vielmehr ein Versuch der Interpretation oder Neuinterpretation dieses Texts, der wertvolle Perlen birgt. Wir wollen zeigen, inwiefern diese ikonoklastische, provokative und im Lichte dessen, was im Text folgt, ein wenig skandalöse Aussage so ziemlich das Gegenteil von dem bedeutet, was man versteht, wenn man sie aus dem Kontext reißt, und warum die Antrittsvorlesung aus der Sicht der Mehrsprachigkeit interessant ist.

Wie üblich wird es viel um Worte und Interpretation gehen.

Beginnen wir mit dem Wort "zwingen".

Die Straßenverkehrsordnung in Frankreich und in vielen anderen Ländern schreibt vor, dass Fahrer, die in ihr Auto steigen, rechts und nicht rechts oder links fahren und eventuell an einem Stoppschild anhalten müssen, bevor sie losfahren. Heißt das, dass die Straßenverkehrsordnung "faschistisch" ist? Wenn es verboten ist, etwas zu verbieten, dann wird das Tötungsverbot trotz des ersten der zehn Gebote offensichtlich missbräuchlich.

Das Problem ist die Regel. Barthes drückt es unmissverständlich aus. "Die Rede ist Gesetzgebung, die Sprache ihr Gesetzestext (code)". Über die Begriffe kann man noch streiten. In Wirklichkeit ist das Problem eher die Macht, immer noch nach Barthes. "Sprechen, und erst recht Erörtern, ist nicht Kommunikation, ... ->

Leitung und Redaktion: Christian Tremblay, Anne Bui. Übersetzung: Ulrich Hermann

Das Rundschreiben des EFM wird z. Zt. ehrenamtlich in [deutsch](#), [englisch](#), [arabisch](#) und [italienisch](#) übersetzt. Die Texte sind online lesbar. Wir danken den Übersetzern. Wollen Sie die Liste dieser Sprachen erweitern? [Schreiben Sie uns](#).

Die letzten Rundschreiben finden Sie [HIER](#)

In dieser Ausgabe:

- Leitartikel – Faschistisch die Sprache?
- Neuere Artikel, die Sie nicht versäumen sollten
- Anzeigen und Neuerscheinungen

-> wie allzu oft wiederholt wird, sondern Unterwerfung: Jede Sprache ist eine generalisierte Rektion."

"Sobald die Sprache hervorgebracht wird, und sei es im tiefsten Innern des Subjekts, tritt die Sprache in den Dienst einer Macht. Unweigerlich zeichnen sich in ihr zwei Rubriken ab: die Autorität der Behauptung und das Herdenhafte der Wiederholung.[...] Sobald ich etwas ausspreche, treffen diese beiden Rubriken in mir zusammen, ich bin zugleich Herr und Sklave: Ich begnüge mich nicht damit, das Gesagte zu wiederholen, mich bequem in der Knechtschaft der Zeichen einzurichten: Ich sage, ich behaupte, ich behaupte, was ich wiederhole... In der Sprache vermischen sich also Unterwürfigkeit und Macht unweigerlich."

Ohne interpretatorische Anstrengung könnte man daraus leicht schließen, dass eine Professur am Collège de France auch ein Unternehmen der Unterwerfung ist und dass die ...->

¹ Der Anstoß zu diesem Leitartikel stammt aus einer Diskussion mit einem Zuhörer während eines Vortrags in Blois am 26. September 2023.

² *Leçon*, Roland Barthes, Ed. Du Seuil, Points, 1978, 46 S.

-> Zuhörer keine herdenartige Menge bilden. Und man könnte sich wundern, dass Roland Barthes sich einem solchen Widerspruch aussetzen konnte. Wenn es tatsächlich "Freiheit nur außerhalb der Sprache geben kann", wäre die einzige philosophisch haltbare Antwort das Schweigen.

Da er dies nicht tut, ist eine Interpretationsleistung erforderlich.

Welche Tragweite hat eine Formulierung, der, sobald sie ausgesprochen ist, widersprochen wird?

Macht als universelles Faktum

Soll man darin eine Haltung, eine Stilformel, ein komplizenhaftes Augenzwinkern auf den berühmten Slogan vom Mai 68 "Es ist verboten zu verbieten" sehen, oder im Gegenteil ein höchst geschicktes Manöver, um dessen Leere zu demonstrieren?

Im Bereich des redaktionellen Marketings stößt man manchmal auf Perlen wie *Warum es die Welt nicht gibt*³, Titel eines 2014 erschienenen Buches des jungen deutschen Philosophen Markus Gabriel, der von einer einfachen Grundidee ausgeht: Die Welt existiert nicht. Aber "Wie Sie sehen werden", [sagt er], "bedeutet das nicht, dass es absolut nichts gibt. Es gibt unseren Planeten, meine Träume, die Evolution, Toilettenspülungen, Haarausfall, Hoffnungen, Elementarteilchen und sogar Einhörner auf dem Mond, um nur einige Beispiele zu nennen. Der Grundsatz, dass die Welt nicht existiert, impliziert, dass alles andere existiert. Ich kann also schon jetzt andeuten, dass ich behaupten werde, dass alles außer der Welt existiert". Einfacher ausgedrückt: Die Welt existiert, aber sie ist nicht das, was allgemein angenommen wird, was leicht verständlich ist.

Wir haben es also mit einer rhetorischen und semantischen Manipulation zu tun, die dem von Roland Barthes in seiner Antrittsvorlesung verwendeten Verfahren entspricht.

Dies gilt es näher zu untersuchen.

Zuvor sollte der Begriff der Macht geklärt werden.

Dass Sprache Macht verleiht, ist eine Gewissheit. Niemand kann dies heute in Frage stellen. Trägt das letzte Buch von Barbara Cassin nicht den schönen Titel "Was Worte können" ?⁴

Eine kleine Überlegung zum Begriff der Macht ist angebracht.

Wir möchten die Unterscheidung zwischen *Macht*, *Potenz*, *Herrschaft* und *Unterdrückung* besser herausarbeiten.

Die *Macht* (*puissance*) im nietzscheschen Sinne oder der *Lebensimpuls* (*élan vital*) nach Bergson ist die erste Realität. Ein entferntes Echo davon findet sich in der *Monade* nach Leibniz. Um aus dem Menschlichen herauszutreten, ist der Baum die Verkörperung der Macht selbst.

Macht (*pouvoir*) kommt davon, dass Menschen miteinander und, wie alle Lebewesen, mit ihrer Umwelt in Beziehung treten. Da der Mensch ein soziales Wesen ist, ist es keine neue Entdeckung, dass *Macht* bei ihm nie oder fast nie in Reinform auftritt. Aber sie ist wirklich universell.

Denken wir zum Beispiel darüber nach, dass der Baum, der eine schöne Manifestation der Macht ist, auch Macht über die Menschen ausübt. Wenn wir davon nicht überzeugt sind, denken wir daran, wie bedeutend der Mythos vom Baum und vom Wald in der Literatur ist. Und die Bäume stehen untereinander in einem Machtverhältnis, wobei sich einige auf Kosten anderer entwickeln.

Daher ist die Machtbeziehung universell und führt systematisch zu einem *Herrschaftseffekt*, der durch die Asymmetrie der Macht impliziert wird.

Herrschaft - per Konstruktion ein asymmetrisches Phänomen

Asymmetrie ist eine plurale und in mancher Hinsicht messbare Eigenschaft, die den *Herrschaftseffekten* alle ihre Eigenschaften verleiht.

Hier bedarf es keiner eingehenden Untersuchung. Einige wenige Bemerkungen genügen. ...->

³ *Warum es die Welt nicht gibt*, Ullstein Buchverlage GmbH, 2013.

⁴ *Ce que peut les mots*, Barbara Cassin, Bouquins éditions, 2022.

-> Die Asymmetrie ist möglicherweise nicht dauerhaft oder permanent. In einer politischen Debatte oder einem Fußballspiel wechseln sich die Asymmetrien ab, und am Ende gewinnt derjenige, der die meisten Punkte erzielt hat. In der Wirtschaft ist der reine und vollkommene Wettbewerb rein theoretisch, die Realität des Marktes ist untrennbar mit Herrschaftsverhältnissen verbunden, die das Gesetz zu korrigieren versucht, je nach Situation auf sehr unterschiedliche Weise. Auf dem Arbeitsmarkt ist das Unternehmen oder der Unternehmer von Natur aus dominant und das Arbeitsrecht soll das Ungleichgewicht (mehr oder weniger) ausgleichen, aber auch der Arbeitnehmer braucht die ihm angebotene Arbeit und hat ein Interesse am Erfolg des Unternehmens.

Asymmetrie kann spezifisch und partiell sein. Man kann in einem Bereich dominieren und in einem anderen dominiert werden. Einer wird in seiner Arbeit führend sein, aber in der Beziehung zu seinem Partner zurückhaltend. Eine andere ist brillant in Mathematik, aber schlecht in Literatur. Asymmetrien können sich ergänzen und Kooperationen fördern. Der eine wird innovativ sein, die andere eine gute Verkäuferin. Einem Bühnenkünstler genügt Improvisation nicht, er braucht Berater und Mitarbeiter, um sein Publikum zu erobern (zu beherrschen).

In allen Fällen kommt es zu einer Abwägung zwischen reiner *Macht* oder *Kreativität* einerseits und *reiner Herrschaft* andererseits. Der wahre Künstler strebt in erster Linie nach Spitzenleistungen in seiner Kunst, so wie er sie versteht. Die Anerkennung durch das Publikum kann kommen oder auch nicht. Sie ist jedoch im Verhältnis zum kreativen Schaffen zweitrangig.

Die Asymmetrie kann für ein und dieselbe Person und eine bestimmte Bevölkerungsgruppe kumulativ in positiver und negativer Hinsicht werden. So war der Begriff der *Intersektionalität* oder des *Intersektionalismus* (geprägt von der amerikanischen afrofeministischen Wissenschaftlerin Kimberlé Williams Crenshaw im Jahr 1989) schon lange bekannt, bevor er den Atlantik überquerte, und wird als eine Kumulierung von Nachteilen für eine Gruppe in der Gesellschaft analysiert. So kann aus Dominanz Toxizität, Ausbeutung oder Unterdrückung werden. Hier geht es jedoch darum, Machtphänomene in ihrer Gesamtheit zu behandeln.

Ebenso sind alle sprachlichen Fakten von Macht- und Herrschaftsphänomenen durchzogen.

Descartes' "Ich denke, also bin ich"⁵ kann auch in "Ich spreche, also bin ich" umgewandelt werden, da Descartes die Sprache, genauer gesagt das Sprechen, zum Unterscheidungsmerkmal des Menschen und zur Offenbarung eines Gedankens in ihm macht. Für Platon wie auch für Aristoteles sind "Denken und Reden ein und dasselbe, außer dass die innere Rede, die die Seele still mit sich selbst führt, den besonderen Namen des Denkens erhalten hat"⁶. Das bedeutet zunächst, dass die Sprache nicht nur und nicht in erster Linie ein Kommunikationsmittel ist. Sie hat auch nicht die Exklusivität des Denkens. Ernst Cassirer theoretisiert Sprache, Kunst, Wissenschaft, Technik und Geschichte als *symbolische Formen*⁷, die alle zum Teil über die Sprache laufen.

Sobald die Sprache als Kommunikationsmittel auftritt, entsteht ein asymmetrisches Verhältnis auf individueller und kollektiver Ebene.

Es wäre wünschenswert, dass Linguisten, wenn sie den interlingualen Austausch in Form von Entlehnungen analysieren, ihre Naivität überwinden.

Sprachliche Entlehnungen überdenken

Man kann Du Bellays Satz "Ce n'est point chose vicieuse mais grandement louable, emprunter d'une langue étrangère les sentences et les mots et les approprier à la sienne" (Es ist nichts Verrücktes, sondern eine sehr lobenswerte Sache, Sätze und Wörter aus einer fremden Sprache zu entlehnen und sie der eigenen anzugleichen) ohne Vorbehalte akzeptieren.

Der Trend zu immer mehr Anglizismen ist nicht neu, aber in der Zeit von Corona gab es eine ...->

⁵ Die eine individuelle Dimension zu "Appartient à la pensée tout ce qui doit être établi par le langage" (Poetik 1456b), Zitiert von Julia Kristeva (Le langage cet inconnu, Le Seuil, Essais, 1981, S. 115).

⁶ *Sophist*, 263 e

⁷ *Philosophie der symbolischen Formen*, T.1, *Die Sprache*, Ernst Cassirer, Le sens commun, 1972

-> erstaunliche Welle an Wörtern. Es ist nicht möglich, sie alle in diesem Leitartikel zu analysieren, aber es wurde schon an anderer Stelle vorgenommen. Es sei nur an das Aufkommen des Wortes *cluster* erinnert, das einfach der Tatsache zu verdanken ist, dass Wissenschaftler, die untereinander hauptsächlich auf Englisch kommunizieren, dieses banale englische Allerweltswort zur Bezeichnung von Kontaminationsherden verwenden und meinen, jeder müsse nun das Gleiche tun. Und gebildete Menschen, allen voran die Minister, greifen immer wieder darauf zurück, weil sie befürchten, als dumm, rückwärtsgewandt oder nicht modern genug zu gelten. Ebenso hat sich für die Nachverfolgung von Kontaktfällen das Wort *tracing* durchgesetzt, und wir haben nur einen einzigen wissenschaftlichen Text zu diesem Thema gefunden, der auf Französisch verfasst wurde und das Wort *suivi* verwendet. *Traçage* wäre auch möglich gewesen.

In den idealen und wahrscheinlich historisch am häufigsten vorkommenden Situationen kann man Entlehnungen als natürliche Bereicherungsprozesse sehen, die verschiedene Kanäle nutzen. Ferdinand Brunot und Charles Bruneau machten in ihrem *Précis de grammaire historique de la langue française*⁸ die Unterscheidung zwischen der *notwendigen* und der *Luxusentlehnung*. Diese Idee der *Luxusentlehnung* ist im Allgemeinen positiv konnotiert, weil die *Luxusentlehnung* immer von der Sprache ausgeht, die sie empfängt, d. h. die Sprecher holen sie sich, und das kann als Bereicherung erscheinen. Nur dass der Sprecher, der diese "Luxusentlehnung" vornimmt, in Wirklichkeit versucht, eine Überlegenheit zu behaupten, die von anderen als Snobismus und vergebliche Unterwürfigkeit interpretiert wird. Außerdem sortiert der Sprachgebrauch oftmals die unnötigen Entlehnungen aus. Das ist zum Teil richtig, aber eine vereinfachte Sichtweise.

Zu viele Linguisten flüchten sich heute in diese idyllische Vision des interlinguistischen Austauschs. Man muss neben den Entlehnungen aus *Notwendigkeit* und den Entlehnungen aus *Luxus* eine dritte Art zulassen, die Entlehnungen aus *Herrschaft*.

Tove Skutnabb-Kangas erläuterte 2005 auf der 1. europäischen Tagung für Mehrsprachigkeit in Paris ihre Theorie des Sprachaustauschs. "Wenn die 'großen' Sprachen eher substraktiv (auf Kosten der Muttersprache) als additiv (zusätzlich zur Muttersprache) gelernt werden, werden sie zu Killersprachen. Eine Killersprache zu 'sein' ist KEINE Eigenschaft einer Sprache. Es ist ein Beziehungsmodus: eine Frage, wie eine Sprache in Beziehung zu anderen Sprachen funktioniert. Jede Sprache kann in ihrer Beziehung zu anderen Sprachen zu einer Killersprache werden. Abgesehen davon töten die "Sprachen" nicht jede andere Sprache. Es sind die Machtverhältnisse zwischen den Sprechern der Sprachen, die die entscheidenden Faktoren für die ungleichen Beziehungen zwischen den Sprachen sind, die dazu führen, dass die Bevölkerung der beherrschten Gruppen die anderen Sprachen substraktiv auf Kosten der eigenen lernt." Was im Bereich der Bildung gilt, gilt natürlich auch im Bereich der Kommunikation.

Zu wissen, ob der Austausch überwiegend substraktiv oder überwiegend additiv ist, würde umfangreiche Studien erfordern und Dutzende von Dissertationen rechtfertigen.

Wir erlauben uns, Saussure zu paraphrasieren und hier vom doppelten Wesen der Sprache zu sprechen, die sowohl Mächtigkeit als auch Macht ist.⁹

So ist die pauschale Verurteilung der *Macht* als *Macht*, um die Sprache, die ihr erster Ausdruck ist, zu verurteilen (am Anfang war das Wort!), ziemlich verwirrend, aber alles, was die Antrittsvorlesung in der Folge entwickelt, scheint dem entgegenzuwirken. Und das ist der Punkt, wo sie wirklich interessant wird.

Zunächst ist zu beobachten, dass Roland Barthes sich seines eigenen Widerspruchs bewusst ist, wenn er von "[seinem] Diskurs, der in der Fatalität seiner Macht gefangen ist" spricht, und die Argumente, die er findet, indem er das um seine Mutter herumspielende Kind nennt, sind rührend, wenn auch nicht überzeugend. Für uns ist die Erklärung einfach. In jeder Rede, jedem Werk und jeder Handlung gibt es eine Macht- und eine Herrschaftskomponente. Das Schöpferische braucht die "Macht" nicht, sie kommt als Zusatz und oft ungefragt. ...->

⁸ Masson, 1949 (3^e Ausgabe).

⁹ Bei Saussure liegt der tiefe Dualismus, der die Sprache teilt, nicht im Dualismus von Ton und Gedanke. Dieser Dualismus liegt in dem Tonphänomen ALS SOLCHEM (physische, objektive Tatsache) und dem Tonphänomen ALS ZEICHEN (physisch-mentale (subjektive) Tatsache), wobei beide untrennbar miteinander verbunden sind. Vgl. *Les écrits de linguistique générale*, von Ferdinand de Saussure, Text erstellt und herausgegeben von Simon Bouquet und Rudolf Engler, Gallimard 2002, S. 20.

-> Aber es ist immer noch unklar, wie es möglich ist, die Sprache absolut zu verurteilen und im selben Atemzug die Literatur in den Himmel zu heben und ihr eine so bedeutende Rolle im Geistesleben zuzuweisen.

Die Frage nach dem Code

Die Frage ist die nach dem Code.

Für einige, ja viele Menschen, die Doxa oder den Common Sense, ist die Sprache ein Code. Es gibt sogar gelehrte Formulierungen dazu.

Wenn eine natürliche Sprache (hier ist nur die Rede von natürlichen Sprachen, d. h. von von Menschen gesprochenen Sprachen) ein Code wäre, könnte man sagen, dass die Straßenverkehrsordnung eine Sprache ist [Frz. code bedeutet auch Gesetzbuch]. Man spricht von der Sprache (langage) der Mathematik und nicht von einer mathematischen Sprache (langue), und zwar aus dem einfachen Grund, da die Mathematik sich nicht selbst definieren kann. Sie benötigt eine natürliche Sprache, um sich selbst zu definieren. Das ist übrigens auch der Grund, warum der "gemeinsame Grundstock an Wissen, Kompetenzen und Kultur" von 2015, der die großen Bildungsherausforderungen während der Pflichtschulzeit definiert, in seinem ersten Bereich von den "Sprachen (langages) zum Denken und Kommunizieren" und nicht von "Sprachen (langues)" spricht und diese auflistet: "Dieser Bereich zielt auf das Erlernen der französischen Sprache, der Fremd- und gegebenenfalls Regionalsprachen, der wissenschaftlichen Sprachen, der Computer- und Mediensprachen sowie der Sprachen der Künste und der Körpersprachen ab."

Es ist jedoch zu bedauern, dass die Muttersprache (oder die Schulsprache für Schüler mit einer anderen Muttersprache als Französisch) in einer nicht hierarchischen Liste von Sprachen (langages) steht. Es sollte selbstverständlich sein, dass man in Frankreich die französische Sprache ausreichend beherrschen muss, um Mathematik und alle Fächer, die in der Mittelstufe unterrichtet werden, zu lehren und zu lernen. Umgekehrt geht es nicht. Man kann nicht Französisch mit Mathematik lernen.

Es ist also klar, dass die Muttersprache (oder die Schulsprache) in einem "gemeinsamen Sockel" eine besondere Stellung einnehmen muss, die ihr im Text von 2015 nicht zuerkannt wird. Dieser hütet sich im Übrigen davor, zu definieren, was unter einer Sprache (langue) zu verstehen ist.

Die Realität ist, dass eine Sprache nicht ohne einen *Korpus* existiert, der aus allem besteht, was gesagt und geschrieben wurde, und was in dieser Sprache gesagt und geschrieben wird. Die Sprache ist ein Lebensumfeld, das die Spuren der zahllosen individuellen und kollektiven Erfahrungen trägt, die die Geschichte einer Gesellschaft ausmachen. Sprachen sind keine Essenzen, sondern soziale Realitäten.

Diese Unterscheidung zwischen Code und Sprache (langue) ist absolut grundlegend.

Kann man sich vorstellen, dass Musik nur die Notenlehre ist? Freilich existiert Musik kaum ohne Notenlehre, so wie keine Sprache ohne Grammatik existiert.

Weil man glaubt, dass die Sprache ein Code ist, glaubt man auch, dass es eine einzige Sprache geben kann. Wir verwenden das Verb "glauben", weil es sich hier um reinen Glauben und nicht um ein wissenschaftliches Konzept handelt. Es handelt sich um eine "Mythologie" im Sinne von Roland Barthes.

Es lässt sich nicht leugnen, dass Roland Barthes schrieb: "Die Rede ist Gesetzgebung, die Sprache ihr Gesetzestext (code)", und dass er schrieb: "Die Wörter werden nicht mehr illusorisch als einfache Instrumente konzipiert, sie werden als Projektionen, Explosionen, Vibrationen, Maschinen, Geschmäcker projiziert: Die Schrift macht aus dem Wissen ein Fest."¹⁰

Es lebe die Literatur!

Nun sind aber diese beiden Aussagen widersprüchlich, und dieser Widerspruch muss aufgelöst werden. Es ist nur allzu offensichtlich, dass Barthes nicht die Sprache (langue) an sich angreift, sondern eine bestimmte Auffassung oder eine bestimmte Art und Weise, mit der Sprache umzugehen oder sie zu verwenden. Und wenn er später sagt, dass "der Text in sich die Kraft enthält, dem Herdenwort (dem Wort, das sich ...->

¹⁰ *Leçon*, Roland Barthes, Ed. Du Seuil, Points, 1978, S. 20.

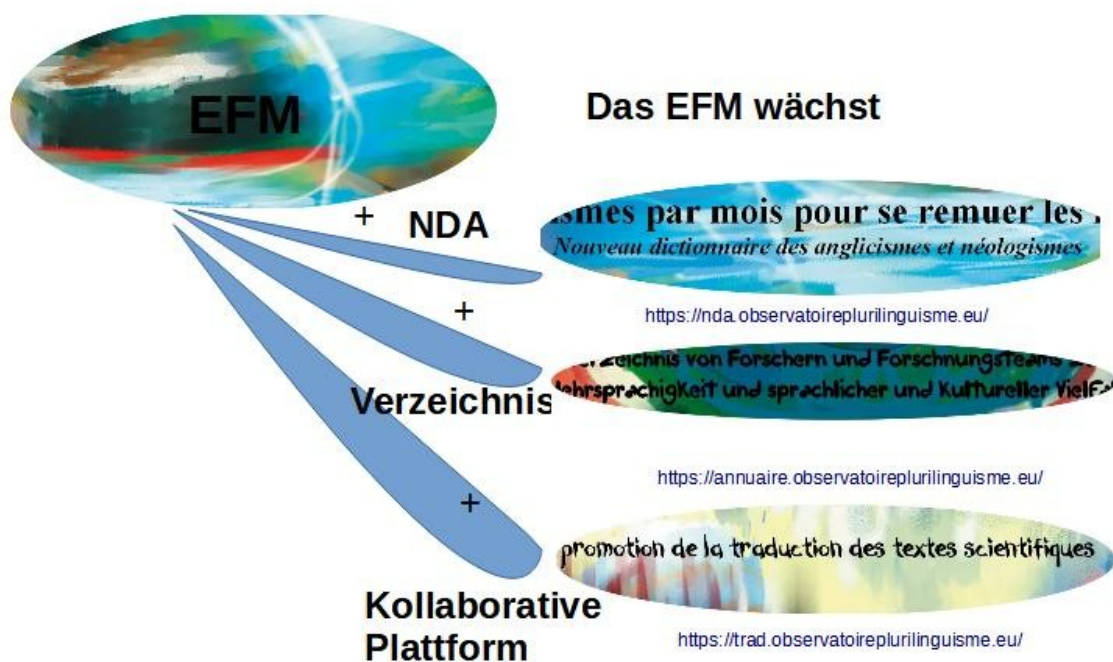
-> aggregiert) zu entfliehen, selbst wenn es versucht, sich in ihm neu zu konstituieren;"¹¹, dann bewegt er sich in einer anderen Konzeption, die er nicht benennen will, weil er dem Zwang zur Klassifizierung entgehen will. Aber das kann er nicht wirklich. So "ist der Gegenstand der Linguistik", sagt er, "grenzenlos: Die Sprache ist, gemäß der Intuition von Benveniste, das Soziale selbst."¹²

Da der Text nicht außerhalb der Sprache sein kann, ist die Sache klar: Sprachen sind ein Fest!

(Teile der Zitate von Barthes nach der Übersetzung von Helmut Scheffel, Suhrkamp Verlag)

Ende...->

Werden Sie jetzt [Mitglied des EFM](#) oder [abonnieren Sie das Informationsschreiben](#) (5 €) und teilen Sie Ihre Nachrichten mit.



<https://nda.observatoireplurilinguisme.eu> ; <https://annuaire.observatoireplurilinguisme.eu> ; <https://trad.observatoireplurilinguisme.eu>

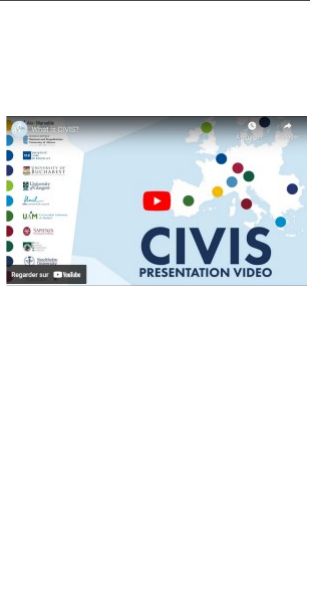
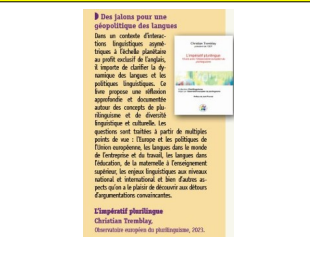
¹¹ Ibid S. 34.

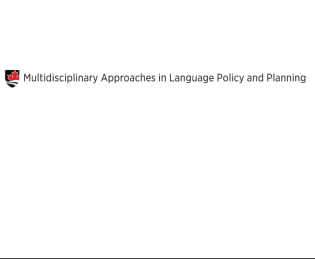
¹² Ibid. S. 29.

Artikel, die Sie nicht versäumen sollten

	<u>« Warum es dringend notwendig ist, unsere Rechtschreibung auf den neuesten Stand zu bringen. » (Aufruf in Le Monde 16. Oktober 2023)</u> Initiiert von der Gruppe Les linguistes atterr��(e)s (etwa Die best�rzten Linguisten), schlagen mehrere Dutzend Linguisten, Lehrkräfte, Akademiker und Kulturschaffende wie Claude Hag�ge, Bernard Cerquiglini, Geneviève Brisac, Annie Ernaux, Marie Desplechin, Cynthia Fleury, Bernard Lahire und Sandra Laugier in einem Aufruf in der Zeitung « Le Monde » vor, eine weitergehende...
	<u>Frankophonie in Afrika: in Mauritius gilt Französisch noch immer viel auf der Insel der Vielsprachigkeit [5/5]</u> RFI Veröff. am : 20/10/2023 - 00:06 Gewiss ist Englisch die Sprache der Institutionen und der Verwaltung, aber nach dem Kreolischen ist Französisch die am meisten gesprochene Sprache in Mauritius. Die Sprache von Molière konnte der britischen Präsenz von mehr als eineinhalb Jahrhunderten widerstehen...auf dieser multikulturellen Insel, wo sich eine Bevölkerung von 1,2 Millionen mit den Vorfahren indischer Herkunft vermischt,... Mehr...
	<u>Erhebung: Viele Hessen leben mehrsprachig</u> Stern: 25.09.23 Jeder fünfte Hesse spricht zuhause neben Deutsch noch mindestens eine weitere Sprache. Das ergab eine Befragung für das Jahr 2022, über die das Statistische Landesamt am Montag zum Europäischen Tag der Sprachen am 26. September berichtete. Türkisch ist mit 12 Prozent demnach am weitesten verbreitet, darauf folgt Russisch mit 7 Prozent und Arabisch mit 6 Prozent. Mehr... Mehr...
	<u>Spotify experimentiert Übersetzung und Sprachimitation mithilfe der KI</u> Quelle : Actualit�, 25. September 2023 Der schwedische Musikstreamingdienst testet aktuell eine Methode, die es den Herstellern von Podcasts ermöglicht, ihre Inhalte in verschiedenen Sprachen bereitzustellen. Sie können dabei ihre Stimme beibehalten und ihr Publikum vergrößern... Für sein Werkzeug, Voice Translation, stützt sich Spotify auf die Technologie Vokalgenerierung, die seit kurzem von OpenAI angeboten wurde,...
	<u>Die Goethe-Institute in Frankreich müssen erhalten bleiben - Sauvez les Instituts Goethe en France</u> https://vdfg.de/goethe/ OFFENER BRIEF DIE GOETHE-INSTITUTE IN FRANKREICH MÜSSEN ERHALTEN BLEIBEN Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, sehr geehrte Frau Bundesministerin des Auswärtigen, sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestages, sehr geehrte Frau Präsidentin Prof. Dr. Lentz, mit Bestürzung nehmen die unterzeichnenden Organisationen und Personen zur Kenntnis, dass der „Neuausrichtung“ des Vereins der Goethe-Institute drei Büros in Frankreich zum Opfer fallen sollen: Bordeaux, Lille und Straßburg. Mit diesem Beschluss „korrigiert“ die Zentrale in... Mehr...

	<u>Sich gegen die Schließung dreier Goethe-Institute in Frankreich aussprechen</u> Warum die von Jérôme VAILLANT initiierte Petition wichtig ist. Im Rahmen einer strategischen Transformation der Goethe-Institute in Europa und weltweit beschloss das Goethe-Institut, dessen Zentrale sich in München befindet, im Einvernehmen mit dem Bundesaußenministerium, zum Ende des Jahres 2023 die Institute in Bordeaux und Lille sowie das Verbindungsbüro in Straßburg zu schließen. Das Ziel sind Einsparungen in Frankreich wie schon vor 20 Jahren, um mehr in Osteuropa und im Pazifik präsent zu sein. Aber dieses Signal... Mehr...
	<u>Können wir wirklich sprechen? Von Tokio bis Paris : vom Sprachenvertrag als Gesellschaftsvertrag (FMSH, - Maison Suger, 16 rue Suger 75006 Paris, 21. Nov. 2023)</u> Einladung - Podiumsgespräch – Generalstände der Information (vor Ort/online) – Von der Stiftung France-Japon der l'EHESS den 21/11/2023 mit Alice Antheaume (Directrice de l'Ecole de journalisme, Sciences Po), #Monique Atlan (journaliste, essayiste), #Bernard Cerquiglini (linguiste, U. Paris), Paul de SINETY (Délégué Général, DGLFLF), Christophe Deloire (Délégué Général, Etats Généraux de l'Information et RSF), Sylvain DETEY (Vice-Doyen GSICCS, U. Waseda, Tokyo), Alice DEVELEY (journaliste, Le Figaro), Roger-Pol DROIT (philosophe... Mehr...
	<u>Ohne linguistische Kultur keine wissenschaftliche Kultur (Jean-Marc Levy-Leblond, Theconversation.com)</u> In einem kürzlich veröffentlichten Manifest, wird der Erziehungsminister von einer Gruppe Prominenter dazu aufgefordert, in der Schule « eine echte Kultur des Lesens und Schreibens » zu entwickeln. Die Unterzeichner sind Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Journalistinnen und Journalisten, Künstlerinnen und Künstler, aber keine Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler. So als wären diese weder kompetent noch interessiert, was die Sprache betrifft und... Mehr...
	<u>« Monsieur Gabriel Attal, geben Sie der Schrift auch schon in der Grundschule ihr hohes Ansehen zurück » (Tribune, Le Monde 5. September 2023)</u> Eine größere Gruppe von Schriftstellern, Intellektuellen, Künstlern, Verlegern... – darunter Elisabeth Badinter, Isabelle Carré und Jamel Debbouze – wendet sich in einem in der Tageszeitung « Le Monde » veröffentlichten Aufruf an den Erziehungsminister und fordert ihn auf, eine tiefgehende Neubegründung der Schule anzugehen. Die Unterzeichner halten es vor allem für notwendig, die Schülerzahl pro Klasse zu reduzieren. Herr Minister... Mehr...
	<u>Azioni di inclusione linguistica e multilinguismo all'Università di Bologna</u> Multilinguismo: la diversità linguistica come risorsa La conoscenza di più lingue può migliorare le opportunità nella vita delle persone: può aumentarne l'occupabilità, facilitare l'accesso a cultura, servizi e diritti e accrescere la solidarietà e l'inclusione. All'interno della nostra Università siamo custodi di un ricchissimo patrimonio linguistico. Nella...

	<u>Language contact, multilingualism and minorities in the Romance-speaking world</u> Dates: 15 January - 20 March 2024 This course consists of lectures, seminars and student presentations. In collaboration with the teachers, students will organize a workshop for the presentations. Students will also prepare for each lesson by reading relevant parts of the course literature. Reading instructions and course materials such as teacher presentations or reflection questions about the literature will be continuously posted on the CIVIS learning platform. More details...
	Über CIVIS, europäische Universität Ein Netzwerk, das Verbindungen innerhalb und außerhalb Europas knüpft Wir, Universität Aix-Marseille (Aix-en-Provence und Marseille, Frankreich), Nationale und Kapodistrias-Universität Athen (Athen, Griechenland), Freie Universität Brüssel (Brüssel, Belgien), Universität Bukarest (Bukarest, Rumänien), Autonome Universität Madrid (Madrid, Spanien), Universität La Sapienza Rom (Rom, Italien), Universität Stockholm (Stockholm, Schweden), Eberhard-Karls-Universität Tübingen (Tübingen, Deutschland), Universität Glasgow (Glasgow, Vereinigtes Königreich), Universität Salzburg (Salzburg, Österreich) und Universität Lausanne (Lausanne, Schweiz), vereinen unsere Kräfte zum Aufbau einer europäischen Allianz der Universitäten mit Namen « CIVIS ». Diese Allianz, gegründet unter dem Statut « europäische Universität » wendet die Kriterien des Aufrufs « Erasmus + » der europäischen Kommission an und versammelt rund 470 000 Studierende und 58 000 Mitglieder des Personals. Mehr
Werden Sie jetzt <u>Mitglied des EFM</u> oder <u>abonnieren Sie das Informationsschreiben</u> (5 €) und teilen Sie Ihre Nachrichten mit. 	
Anzeigen und Neuerscheinungen	
	Die Zeitschrift Population&Avenir publiziert eine Rezension des Buchs <i>L'impératif plurilingue</i> Zur Seite Inhalt der Nummer Website von Population&Avenir Population&Avenir bei CAIRN

	<u>Dauernder Aufruf zur Mitarbeit an "Philologica Jassyensia", internationale und mehrsprachige wissenschaftliche Zeitschrift</u> Die Zeitschrift "<u>Philologica Jassyensia</u>" bietet Raum für einen interkulturellen Dialog, auf akademischem Niveau, zwischen den rumänischen Spezialisten (aus Rumänien und dem Ausland) und den Philologen anderer Länder, deren Beschäftigungsfeld die romanischen Sprachen sind, insbesondere auf den Gebieten der Sprache, der Literatur, der Ethnologie – der rumänischen Kultur allgemein.
	<u>Internationales Kolloquium: Die terminologischen und traduktologischen Variationen im juristischen Bereich (Call for Papers)</u> 11.-12. April 2024 Université de Lorraine (Standort Nancy). Einsendeschluss : 17. November 2023
	<u>Multidisciplinary Approaches in Language Policy and Planning / Approches multidisciplinaires en planification et politiques linguistiques</u> <u>Call for papers / Appel à communications</u> Carleton University, Ottawa, Canada, June 27-30, 2024 / 27-30 juin 2024 Theme: "Diversities, Discourses, and Digitalization" Thème : "Diversités, discours et digitalisation"
	<u>Seminare des Centre d'étude de la traduction: Offene Wissenschaft und Übersetzung (18. und 19. Dezember 2023)</u> Das schöne Projekt "Offene Wissenschaft und Übersetzung" geht zuende, das nächste Seminar am 18. und 19. Dezember 2023 wird das Projekt zusammenfassen und abschließen. Ort: Campus Condorcet in Aubervilliers, dazu gibt es eine mit Werkzeugen ausgestattete Übersetzungswerkstatt.
	<u>Consejos para aprender un idioma de adulto</u> Por <u>Mercedes Enríquez-Aranda</u>, Profesora de Traducción e Interpretación, <u>Universidad de Málaga</u> Cuando adultos y mayores se enfrentan a la necesidad de aprender un idioma nuevo o escogen este aprendizaje de manera voluntaria, son muchas las dudas que afloran y que pueden frenar la nueva empresa o ralentizar su evolución, si finalmente se acomete.
	<u>Usi linguistici giovanili: ricerche su plurilinguismo, gergo, forme dell'italiano</u> Il volume presenta i risultati di una ricerca dedicata agli usi e alle competenze linguistiche giovanili, realizzata a margine di un più ampio progetto scientifico dell'Università di Udine sul plurilinguismo e il neoplurilinguismo in Friuli Venezia Giulia.
	<u>Mehrsprachigkeit und Spracherhalt im Kontext von schulischen, außerschulischen und familiären Lernorten</u> Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 28. Jahrgang (Oktober 2023)

	<u>Die versteckte Kunst endlich enthüllt: Die Konkurrenz der zeitgenössischen Kunst (Aude de Kerros, Eyrolles)</u> Die « zeitgenössische Kunst » ist eine moderne Strömung konzeptueller Natur, die in den 1960er Jahren aufgekommen ist. Ihre Legitimitätsquelle ist die Anerkennung der Medien, der Institutionen und des Markts vor derjenigen des Publikums. Ihre Bezeichnung « zeitgenössisch » erlaubte es, sämtliche anderen noch immer geltenden Ausdrucksformen für obsolet zu erklären.
	<u>Vier Sprachen oder englisch für alle: welche Zukunft hat die Mehrsprachigkeit in der Schweiz?</u> In der Schweiz gewinnt englisch immer mehr an Bedeutung, ob in der Arbeitswelt, in den Universitäten oder im kulturellen Sektor. Infolgedessen befürchtet jede sprachliche Region eine Minderung der Attraktivität der eigenen Sprache in den angrenzenden Regionen. Ist also die Mehrsprachigkeit – nämlich einer Gemeinschaft anzugehören, in der mehrere Sprachen gesprochen werden – noch im Zentrum der schweizerischen Identität? Als Antwort auf diese Frage bietet Ihnen die SSR eine Auswahl von Artikeln ihrer verschiedenen regionalen Redaktionen (RTS, SRF, RSI, RTR und Swissinfo) und eine mehrsprachige Diskussionsplattform an.
	<u>Leser, verlasse uns nicht! - Ein großes Plädoyer für die Lektüre (Maryanne Wolf)</u> In den neun Briefen, die die neun Kapitel dieses begeisternden Buchs bilden, erklärt uns Maryanne Wolf, wie die Lektüre schon im frühesten Alter unser Gehirn bildet . Was wird also geschehen, wenn wir in einer Welt, die von Bildschirmen eingenommen wird, immer weniger lesen.?
Werden Sie jetzt <u>Mitglied des EFM</u> oder <u>abonnieren Sie das Informationsschreiben</u> (5 €) und teilen Sie Ihre Nachrichten mit.     	